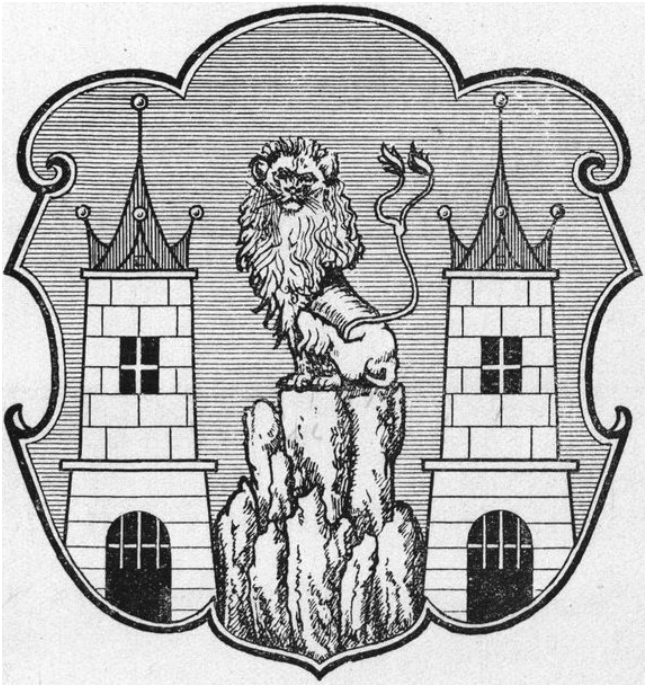

Kronika města Chabařovice

Chronik der Stadt Karbitz

1880

Kronika města Chabařovice / Chronik der Stadt Karbitz

Gustav Mattauch

Vydavatel vlastním nákladem / Herausgeber im Selbstverlag : Karel Prošek

Překlad / Übersetzung
© Karel Prošek

Tisk / Druck Tigris, s. r. o., Zlín

Chabařovice / Karbitz, září / September 2016

První česko-německé vydání / Erste tschechisch-deutsche Auflage

ISBN 978-80-270-0396-9

Obsahový rejstřík / *Inhaltsverzeichnis*

Úvod / *Einleitung*…….....4

Přehled méně známých zdrojů o dějinách města /
Übersicht weniger bekannter Quellen
von der Geschichte der Stadt……..……10

Gustav Mattauch – o autorovi knihy z roku 1880 /
Gustav Mattauch – vom Autoren des Buches aus 1880……...14

Kopie knihy a její překlad do češtiny /
Kopie des Buches und ihre Übersetzung ins Tschechiche.....16

Fotografická příloha /
Fotographische Beilage…….144

Einleitung

Sehr geehrte Leser,
eine Chronik aus 1880 zu übersetzen, war für mich sehr interessant. Ich habe sie nicht im voraus gelesen, sondern erst im Rahmen meiner Übersetzung. An der Welt von Gustav Mattauch und seinem Blickwinkel aus dem Jahre 1880 gefällt mir, dass diese noch nicht von den schrecklichen Ereignissen des 20. Jahrhunderts belastet waren.

Wenn der Autor und seine Zeitgenossen erfahren könnten, welche Schrecken das 20. Jahrhundert bringt, würden sie es kaum glauben und wären ganz bestimmt selbst erschrocken. Millionen von Toten im ersten Weltkrieg (aus Karbitz 160 Menschen – Tote, Verstorbene nach Verletzungen oder Vermisste). Zerschlagung der Monarchie auf Nationalstaaten, die Weltwirtschaftskrise, Anstieg des Nationalismus in ganz Europa. Es folgte Faschismus, Diktatoren und die Massenmörder Hitler und Stalin. Das Ende des schlimmsten Krieges aller Zeiten, der durch das faschistische Deutsche Reich verursacht wurde, bedeutete auch das Ende der Existenz der früher mehr als drei Millionen Menschen zählenden deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei, inklusive des Verzichts auf ihre unersetzlichen wirtschaftlichen und kulturellen Potentiale (im Jahre 1930 lebten in Karbitz 4561 Deutsche, 1478 Tschechen). Die folgen der Vertreibung sieht man bis heute im Grenzgebiet überall, wohin das Auge blickt. Ich habe überlegt, wie ich all die Schrecken nach dem Jahre 1938 am genauesten und wahrhaftesten beschreiben soll. Da es auch 71 Jahre nach dem Krieg schwierig ist, nutze ich hier einen Auszug aus der Deutsch-tschechischen Deklaration vom 21. Januar 1997. Ihr Text beschreibt all die Schrecken zwar relativ trocken, jedoch sachlich richtig:

„Die deutsche Seite bekennt sich zur Verantwortung Deutschlands für seine Rolle in einer historischen Entwicklung, die zum Münchner Abkommen von 1938, der Flucht und Vertreibung von Menschen aus dem tschechoslowakischen Grenzgebiet sowie zur Zerschlagung und Besetzung der Tschechoslowakischen Republik geführt hat. Sie bedauert das Leid und das Unrecht, das dem tschechischen Volk durch die nationalsozialistischen Verbrechen von Deutschen angetan worden ist. Die deutsche Seite würdigt die Opfer nationalsozialistischer Gewaltherrschaft und diejenigen, die dieser Gewaltherrschaft Widerstand geleistet haben. Die deutsche Seite ist sich auch bewußt, daß die nationalsozialistische Gewaltpolitik gegenüber dem tschechischen Volk dazu beigetragen hat, den Boden für Flucht, Vertreibung und zwangsweise Aussiedlung nach Kriegsende zu bereiten.“

„Die tschechische Seite bedauert, daß durch die nach dem Kriegsende erfolgte Vertreibung sowie zwangsweise Aussiedlung der Sudetendeutschen aus der damaligen Tschechoslowakei, die Enteignung und Ausbürgerung unschuldigen Menschen viel Leid und Unrecht zugefügt wurde, und dies auch angesichts des kollektiven Charakters der Schuldzuweisung. Sie bedauert insbesondere die Exzesse, die im Widerspruch zu elementaren humanitären Grundsätzen und auch den damals geltenden rechtlichen Normen gestanden haben, und bedauert darüber hinaus, daß es aufgrund des Gesetzes Nr. 115 vom 8. Mai 1946 ermöglicht wurde, diese Exzesse als nicht widerrechtlich anzusehen, und daß infolge dessen diese Taten nicht bestraft wurden.“

Úvod

Vážení čtenáři,
překládat kroniku z roku 1880 pro mě bylo velmi zajímavé. Nečetl jsem si ji totiž předem, ale až v rámci svého překladu. Na světě Gustava Mattaucha a jeho pohledu z roku 1880 se mi líbí, že ještě nebyl zatížen zlem 20. století.

Kdyby se autor a jeho současníci mohli dozvědět, jaké hrůzy přinese 20. století, jen těžko by tomu uvěřili a zcela jistě by se zhrozili. Milióny mrtvých v první světové válce (z Chabařovic 160 lidí – mrtví, zemřelí na zranění nebo nezvěstní), rozbití monarchie na národní státy, světová hospodářská krize, vzestup nacionalismu v celé Evropě. Následoval nástup fašismu, diktátorů a masových vrahů Hitlera a Stalina. Konec nejkrutější války všech dob s dalšími milióny zmařených životů, kterou vyvolalo fašistické Německo, znamenal také konec existence dříve více jak třímiliónové německé menšiny v Československu, včetně vzdání se jejího nenahraditelného hospodářského a kulturního potenciálu (v roce 1930 žilo v Chabařovicích 4561 Němců, 1478 Čechů). Důsledky odsunu jsou dodnes v pohraničí vidět všude, kam se oko podívá. Přemýšlel jsem, jak všechny ty hrůzy po roce 1938 co nejpřesněji a nejpravdivěji popsat. Jelikož je to i 71 let po konci války těžké, uvádím zde výňatek z Česko-německé deklarace z 21. ledna 1997. Její text všechny ty hrůzy popisuje sice dosti suše, ale věcně správně:

„Německá strana přiznává odpovědnost Německa za jeho roli v historickém vývoji, který vedl k Mnichovské dohodě z roku 1938, k útěku a vyhánění lidí z československého pohraničí, jakož i k rozbití a obsazení Československé republiky. Lituje utrpení a křivd, které Němci způsobili českému lidu nacionálněsocialistickými zločiny. Německá strana vzdává čest obětem nacionálněsocialistické vlády násilí a těm, kteří této vládě násilí kladli odpor. Německá strana si je rovněž vědoma, že nacionálněsocialistická politika násilí vůči českému lidu přispěla k vytvoření půdy pro poválečný útěk, vyhánění a nucené vysídlení.“

„Česká strana lituje, že poválečným vyháněním, jakož i nuceným vysídlením sudetských Němců z tehdejšího Československa, vyvlastňováním a odnímáním občanství bylo způsobeno mnoho utrpení a křivd nevinným lidem, a to i s ohledem na kolektivní charakter přisuzování viny. Zejména lituje excesů, které byly v rozporu s elementárními humanitárními zásadami i s tehdy platnými právními normami, a nadto lituje, že bylo na základě zákona č. 115 z 8. května 1946 umožněno nepohlížet na tyto excesy jako na bezprávné a že následkem toho nebyly tyto činy potrestány.“

Schon bald nach dem Krieg wurde in unserem Land eine Diktatur durch eine Andere abgelöst, diesmal eine kommunistische. Dazu gehörte auch die Eingliederung unseres Landes in den Einflussbereich des Sowjetischen Imperiums. Die Sehensucht der Menschen nach Rückkehr der Demokratie wurde durch die Streitkräfte des Warschauer Paktes im Jahre 1968 unterdrückt. Zu der totalitären Herrschaft der Kommunisten gehörte auch die Demolierung von vielen Gemeinden, eine absichtliche und planmäßige Zerstörung des kulturellen Erbes von einem nie gesehenen Ausmaß insbesondere in dem früher von den Deutschen bewohnten Grenzgebiet.

Alle diese Greuel haben direkt oder indirekt auch Karbitz betroffen und haben hier viele unübersehbare Spuren und ungeheilte Wunden hinterlassen. Es fehlte nicht viel und es wäre die ganze Stadt Karbitz verschwunden, so wie viele Gemeinden in der Umgebung, von denen in der Chronik geschrieben wird.

Wie bin ich überhaupt auf die Idee gekommen, eine 136 Jahre alte Chronik der Stadt Karbitz zu übersetzen? Und wie bin ich zu dem Buch gekommen?

Für Historie, regionale Geschichte und deutsch-tschechische Beziehungen interessiere ich mich von klein auf. Ich komme aus einer gemischten deutsch-tschechischen Familie, wie es solche Tausende im Grenzgebiet gab. Karbitz, wo ich aufgewachsen bin, mag ich sehr. Als kleines Kind kannte ich hier jede Ecke und jedes Gebüsch. Die Übersetzung einer Chronik gerade von Karbitz ist also für mich eine Herzensangelegenheit. Die größte Inspirationsquelle war für mich unbewusst wohl meine Uroma Antonie Prošková, geboren Schindler (20.5.1899), die wir „Oma Toni“ nannten. Besuche bei Ihr in Karbitz waren wie eine Zeitreise in die Zeit von Österreich-Ungarn. Das Lesen in den alten deutschen Büchern hat mir mein Opa Karel Prošek beigebracht.

Inspiration zum Schreiben war für mich Herr Jaroslav Zeman. Beim Surfen im Internet habe ich festgestellt, dass er das Gedenbuch III der Stadt Karbitz aus der schwer lesbaren handschriftlichen Kurrentschrift in lesbares Deutsch transkribiert hat. Dieser Karbitzer, der in 1968 auswanderte und in der Schweiz lebt, hat seine Heimatstadt nie vergessen. Mit großer Anstrengung ist es ihm gelungen, alle drei Karbitzer Gedenkbüche (I-III) aufzuspüren und einzelne Blätter zu fotografieren. Eine Abschrift des Gedenkbuches III, deren Anfertigung sehr viele Stunden dauerte, die finden Sie dank ihm ganz einfach im Internet:

http://www.zeme.ch/karbitz/userfiles/files/gbIII.pdf

Und jetzt schon zu der Chronik. Mit viel Glück und Dank Internet ist es mir gelungen, in einem deutschen Antiquariat einen Karbitzer Schatz “Chronik der Stadt Karbitz” von Gustav Mattauch aus 1880 zu entdecken. Das Buch gebe ich zweisprachig heraus und füge eine Kopie meines Originalbuches bei. Es war schwierig, einige Wörter zu übersetzen, weil sie in Tschechisch mehrere Bedeutungen haben können. Ihre Bedeutung könnten am besten nur die früheren Einwohner von Karbitz erläutern. Diese Wörter so wie auch geographische Namen gebe ich in deutsch und tschechisch an.

Již brzy po válce byla v naší zemi jedna diktatura vystřídána jinou diktaturou, tentokráte komunistickou. K tomu patřilo také přičlenění naší země do sféry vlivu sovětského impéria. Touha lidí po návratu demokracie byla potlačena vojsky Varšavské smlouvy v roce 1968. K totalitní vládě komunistů patřilo také zbourání mnoha obcí, záměrné a plánovité ničení kulturního dědictví nevídaného rozsahu především v dříve Němci obývaném pohraničí.

Všechny tyto hrůzy 20. století se dotkly přímo nebo nepřímo také Chabařovic, zanechaly zde mnoho nepřehlédnutelných stop a nezhojených ran. Nechybělo mnoho a zmizely by celé Chabařovice, stejně jako mnoho jiných obcí v okolí, o kterých se v kronice píše.

Jak jsem vlastně přišel na myšlenku překládat 136 let starou Kroniku města Chabařovice? A jak jsem se k ní dostal?

O dějepis, regionální historii a česko-německé vztahy se zajímám odmalička. Pocházím ze smíšené česko-německé rodiny, jakých byly v pohraničí desetitisíce. Chabařovice, kde jsem vyrůstal, mám velmi rád. Jako malé dítě jsem tu poznal snad každé zákoutí a křoví. Překlad kroniky právě Chabařovic je pro mě srdeční záležitostí. Největším zdrojem inspirace pro mě byla nevědomky asi má prababička Antonie Prošková, rozená Schindler (20.5.1899), které jsme říkali Oma Toni. Návštěvy u ní byly jakoby cestou do historie, do doby Rakouska-Uherska. Ve starých německých knížkách mě naučil číst můj děda Karel Prošek.

K psaní mě inspiroval pan Jaroslav Zeman. Při brouzdání po internetu jsem zjistil, že přepsal Pamětní knihu III *(Gedenkbuch III)* města Chabařovic z těžko čitelného kurentního ručně psaného písma do čitelné podoby. Tento chabařovický rodák, který v roce 1968 emigroval a žije ve Švýcarsku, na svou rodnou obec nikdy nezapomněl. S velkým úsilím se mu podařilo všechny tři chabařovické Pamětní knihy (I – III) vypátrat a nafotit. Přepis Pamětní knihy III, jehož vyhotovení představuje desítky hodin složité práce, lze jeho zásluhou snadno získat na internetu:

http://www.zeme.ch/karbitz/userfiles/files/gbIII.pdf

A nyní již ke kronice. Opravdu velkou shodou náhod a díky internetu se mi podařilo objevit v německém antikvariátu chabařovický poklad *Chronik der Stadt Karbitz* od Gustava Mattaucha z roku 1880. Knihu vydávám dvojjazyčně a přikládám kopii mého originálního výtisku. Některá slova bylo těžké přeložit, neboť mohou mít více významů. Jejich význam by mohli vysvětlit snad jen tehdejší obyvatelé Chabařovic. Tato slova, stejně jako původní geografické názvy uvádím německy i česky.

Das Ziel meiner Chronikübersetzung ist es, den Karbitzer Bürgern mindestens einen kleinen Teil der heute bereits vergessenen in Deutsch geschriebenen Bücher, die Geschichte der Stadt Karbitz und ihrer Umgebung beschreiben, zugänglich zu machen. Ich würde mich sehr freuen, wenn das Buch zu einer Erneuerung des historischen Gedächtnisses, zur Heilung mindestens einiger Wunden und vielleicht auch zu einer schrittweisen Anknüpfung an das Gute führen würde, was früher Karbitz gestaltete.

DANKSAGUNG

Ich bedanke mich bei der Stadt Chabařovice für die Unterstützung bei der Herausgabe des Buches. Weiter möchte ich mich beim Herrn Jaroslav Zeman für Inspiration und Verarbeitung der Gedenkbücher von Karbitz bedanken. Mein Dank gehört auch Herrn Ing. Stanislav Sochocký für sein Engagement bei der Zugänglichmachung von Informationen über die Geschichte der Stadt Karbitz für eine breite Öffentlichkeit. Darüber hinaus danke ich Renate von Babka für die Korrektur des deutschen Textes sowie Ihr Engagement bei der Rettung von Kulturdenkmälern in Peterswald und Umgebung. Ein großes Dankeschön gehört auch meiner Frau und meinen Kindern für die Geduld mit dem Vati, der viele Stunden in seinem Arbeitszimmer verbracht hat.

Der eventuelle Reinertrag aus dem Verkauf des Buches wird in Abstimmung mit den Vertretern der Stadt zur Rettung von Kulturdenkmälern verwendet, bspw. der Gräber bedeutender Persönlichkeiten der Stadt.

Cílem mého překladu kroniky je zpřístupnit občanům Chabařovic alespoň malý střípek dnes již zapomenutých německy psaných knih pojednávajících o dějinách města Chabařovic a jejich okolí. Byl bych rád, kdyby kniha přispěla k obnovení historické paměti, zhojení alespoň některých ran a třeba také k postupnému navázání na to dobré, co dříve Chabařovice utvářelo.

PODĚKOVÁNÍ

Děkuji městu Chabařovice za podporu při vydání knihy. Dále bych chtěl poděkovat panu Jaroslavu Zemanovi za inspiraci a zpracování Pamětních knih Chabařovic. Děkuji panu Ing. Stanislavu Sochockému za angažovanost při zpřístupnění informací o dějinách města Chabařovic široké veřejnosti. Dále děkuji paní Renate von Babka za korekturu německého textu stejně jako její úsilí o záchranu kulturních památek v Petrovicích a okolí. Velké poděkování patří také mé ženě a dětem za trpělivost s tatínkem, který trávil dlouhé hodiny ve své pracovně.

Případný čistý výnos z prodeje této knihy bude po dohodě se zástupci města věnován na záchranu památek v Chabařovicích, například hrobů významných osobností města.

Überblick einiger weniger bekannter Quellen über die Geschichte der Stadt Karbitz

Von den wichtigen Quellen der Geschichte der Stadt Karbitz sind Folgende zu nennen:

Gedenkbuch I, siehe Foto in der Anlage *mit ca. 312 Seite – früher genannt - „Merckwürdige Begebenheiten beym Stadl Karbitz". Gedenkbuch I. hat mit größter Wahrscheinlichkeit der Karbitzer Pfarrer Michael Burkert (1768 – 1783), geborener Karbitzer, angefertigt. Im ersten Teil enthält es zuerst eine Abschrift der ältesten Karbitzer Chronik vom Barthel Habel (Beschreibung von Karbitz) auf insgesamt 210 Seiten. Bis in die heutige Zeit ist also dank Michael Burkert eine Abschrift der ältesten Karbitzer Chronik erhalten geblieben, jedoch nicht ihr Original. Barthel Habel lebte in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts und übte höchstwahrscheinlich gewisse Zeit das Amt des Stadtschreibers in Karbitz aus. Sein Vater Georg Habel, der Förster war, war hiesiger Bürger. Die umfangreichen Notizen von Barthel Habel reichen von der Hälfte des 15. Jahrhunderts bis zum Jahr 1632 und haben für die Geschichte unserer Stadt einen großen Wert.*

Der zweite Teils des Gedenkbuches I stammt mit Ausnahme der letzten 42 Seiten auch vom Pfarrer Michael Burkert. Dieses Buch zählte bis zur Hälfte des 19. Jahrhunderts als verloren. Es wurde jedoch dank Gustav Simon, dem Oberlehrer in Karbitz, gefunden und dem Stadarchiv übergeben. Gustav Simon kam am 4.9.1850 in Karbitz zur Welt. Bis zum Ende des Jahres 1925 war er Stadtchronist.

Gedenkbuch I *kam im Rahmen der Vertreibung der deutschen Bevölkerung nach dem zweiten Weltkrieg nach Deutschland (nach Recherchen von Jaroslav Zeman), wo es nach vielen Jahren Platz in einem der Staatsarchive gefunden hat. Ihre kurzgefasste Abschrift kann man auch in einem von Karbitzer Evangelikern im Jahre 1921 herausgegebenem Buch finden. Es heißt "Aus der Jugendzeit der Stadt Karbitz".*

Gedenkbuch II, *siehe Foto in der Anlage, hat ca. 272 Seiten und befindet sich im Archiv der Stadt Ústí nad Labem.*

Gedenkbuch III, *siehe Foto in der Anlage, hat ca. 360 Seiten und ist im Besitz der Stadt Chabařovice. Es beginnt mit dem Jahr 1890 und endet im September 1944.*

Außer der Gedenkbücher kann man noch folgende bedeutende in Deutsch geschriebene Quellen von Informationen über die Geschichte von Karbitz nennen:

Saiz'sche Chronik von Karbitz, *auch genannt Chronik des Schutzstadels Karbitz. Sie wurde vom Magister Philosophie Franz Saiz geschrieben, der in den Jahren 1784 bis 1809 Kaplan in Karbitz war. Sie ist Bestandteil des hiesigen Pfarrgedenkbuches. In der Zeit vor dem zweiten Weltkrieg war sie noch in einigen Abschriften zur Verfügung und war wohl auch eine gewisse Überarbeitung des Gedenkbuches I.*

Přehled méně známých zdrojů o dějinách města Chabařovice

Z důležitých zdrojů historie města Chabařovic lze jmenovat následující:

Pamětní kniha I *(Gedenkbuch I, viz foto v příloze)* s ca. 312 stranami - dříve nazývaná "Zvláštní události u města Chabařovice", v německém originále *„Merckwürdige Begebenheiten beym Stadl Karbitz"*. Pamětní knihu I vyhotovil s největší pravděpodobností chabařovický farář Michael Burkert (1768 – 1783), chabařovický rodák. V první části obsahuje nejprve opis nejstarší chabařovické kroniky Barthela Habela (Popis Chabařovic / *Beschreibung von Karbitz)* celkem na 210 stranách. Do dnešních dnů se dochoval tedy díky Michaelu Burkertovi opis nejstarší chabařovické kroniky, ne však její originál. Barthel Habel žil v druhé polovině 16. století a první polovině 17. století a vykonával pravděpodobně určitou dobu úřad městského písaře v Chabařovicích *(Stadtschreiber in Karbitz)*. Jeho otec Georg Habel, který byl panským hajným, byl zdejší občan. Rozsáhlé zápisky Barthela Habela sahají od poloviny 15. století až do roku 1632 a mají pro dějiny našeho města velkou cenu.

Druhá část Pamětní knihy I *(Gedenkbuch I)* pochází s výjimkou posledních 42 stran také od faráře Michaela Burkerta. Pamětní kniha I platila až do poloviny 19. století jako ztracená. Byla ale nalezena přičiněním Gustava Simona, vrchního učitele v Chabařovicích, a předána městskému archívu. Gustav Simon se narodil 4. 9. 1850 v Chabařovicích. Do konce roku 1925 byl městským kronikářem.

Pamětní kniha I *(Gedenkbuch I)* se dostala v rámci odsunu německého obyvatelstva po druhé světové válce (dle rešerší Jaroslava Zemana) do Německa, kde po delší době našla místo v jednom ze státních archívů. Její stručný přepis lze nalézt také v knížce vydané chabařovickými evangelíky v roce 1921. Nazývá se *„Aus der Jugendzeit der Stadt Karbitz* / Z doby mládí města Chabařovice".

Pamětní kniha II (Gedenkbuch II, viz foto v příloze) s ca. 272 stranami se nachází v Archívu města Ústí nad Labem.

Pamětní kniha III (Gedenkbuch III, viz foto v příloze) s ca. 360 stranami je ve vlastnictví města Chabařovice. Začíná rokem 1890 a končí zápisky v září 1944.

Kromě Pamětních knih města lze ještě jmenovat následující významné německy psané zdroje informací o historii města Chabařovic:

Saizova kronika Chabařovic *(Saiz'sche Chronik von Karbitz)***,** také nazývaná Kronika ochranného města Chabařovice *(Chronik des Schutzstadels Karbitz)*. Sepsal ji magistr filozofie páter Franz Saiz, který byl v letech 1784 až 1809 kaplanem v Chabařovicích.
Je součástí zdejší Farní pamětní knihy *(Pfarrgedenkbuch),* v době před druhou světovou válkou byla dostupná ještě v několika opisech a byla očividně také určitým přepracováním Pamětní knihy I.

Vor dem zweiten Weltkrieg konnte man auch aus dem Stadtarchiv Informationen schöpfen, wo sehr wertvolle Schriften und Bücher in Bezug zur Geschichte der Stadt aufbewahrt wurden. Im Jahre 1880 wurde von Gustav Mattauch als erstes öffentlich zugängliches Werk über die Geschichte der Stadt die Chronik der Stadt Karbitz herausgegeben. Ein sehr bedeutendes Buch über Karbitz war das Buch Geschichte der Stadt Karbitz und ihrer Umgebung von Gustav Simon, Oberlehrers in Karbitz, das in 1922 erschienen ist. Gustav Simon und Josef Strache gehörten zwischen den Kriegen zu den bedeutendsten Persönlichkeiten, die sich um die Verarbeitung und Erforschung der Geschichte von Karbitz verdient gemacht haben. Gustav Simon (siehe Foto in der Anlage) war Mitglied der Arbeitsgruppe für Heimatkunde und Heimatforschung. Außer Geschichte der Stadt Karbitz und ihrer Umgebung hat er auch die Bücher „Kriegsereignisse zwischen Teplitz und Pirna im August und September 1813" und „Die Schlacht bei Arbesau am 17. September 1813" geschrieben. Im Jahre 1931 wurde an seinem Geburtshaus Nr. 12 eine Gedenktafel enthüllt.

Josef Strache war Eigentümer einer Karbitzer Gärtnerei. So wie Gustav Simon war er seit 1924 Mitglied des Geschichtsvereins in Karbitz. Er gründete den Karbitzer Museumsverein und vor allem auch das Karbitzer Museum. Für dieses Museum sammelte er Exponate im geschätzten Wert von 150.000 Kč (Preise des Jahres 1928). Er hat beispielsweise auch die bereits verlorenen Karbitzer Sühnekreuze auf einen Platz gesammelt. Regelmäßig spendete er Bäume und Sträuche für die Verschönerung der Stadt. Auf eigene Kosten ließ er Gedenktafeln anfertigen, die an das obere Stadttor (beim Haus Nr. 31) und das untere Stadttor (beim Haus Nr. 273) erinnert haben. Aus der Umgebung sammelte er Bücher und Urkunden, die für die Geschichte von Karbitz wichtig sind und übergab diese zurück nach Karbitz. Er hat Verdienste für die Umgestaltung des vorderen Teiles des Friedhofs im sogenannten „Heldenhain", wo dank ihm Denkmäler für die in Kriegen gefallenen Karbitzer errichtet wurden. Für Gefallene in den napoleonischen Kriegen (Anton Güttler), im Preußisch-Österreichischem Krieg 1866 (das Denkmal stand dort, wo heute das Denkmal der Roten Armee steht) und im Weltkrieg 1914-1918.

Auf die Arbeit von Josef Strache schließt heute Herr Ing. Stanislav Sochocký an, der sich nach der Wende in 1989 unter anderem um die Rückkehr der Karbitzer Sühnenkreuze aus Saubernitz verdiente. Er ist Autor beider Ausstellungen des Karbitzer Museums. Seit 1997 veröffentlicht er eine Geschichtsrubrik in der Karbitzer Zeitung. In vielen Artikeln und Zeitschriften hat er die Bergbaugeschichte von Karbitz verarbeitet usw. Für diese Arbeit verdient er unseren Dank.

Eine bedeutende Quelle war auch die Zeitschrift Beiträge zur Heimatkunde des Aussig-Karbitzer Bezirkes, die viermal im Jahr in den Jahren 1921 bis 1938 erschienen ist. Leiter war Franz Josef Umlauft, der noch nach der Vertreibung in Deutschland ein lange vorbereitetes Buch „Geschichte der deutschen Stadt Aussig in Böhmen" herausgegeben hat.

Před druhou světovou válkou se dalo také čerpat v městském archívu, kde byly uloženy mimořádné cenné listiny a knihy týkající se historie obce. V roce 1880 byla Gustavem Mattauchem jako první veřejně dostupné dílo o dějinách Chabařovic vydána *Chronik der Stadt Karbitz* / Kronika města Chabařovice. Velmi významným dílem o Chabařovicích byla kniha *Geschichte der Stadt Karbitz und ihrer Umgebung* / Dějiny města Chabařovice a jejich okolí od Gustava Simona, vrchního učitele v Chabařovicích, která vyšla v roce 1922. Gustav Simon a Josef Strache patřili v meziválečném období mezi nejvýznamnější osobnosti, které se zasloužily o zpracování a výzkum dějin Chabařovicka. Gustav Simon (viz foto v příloze) byl členem pracovní skupiny pro vlastivědu a historický výzkum / *Arbeits-gruppe für Heimatkunde und Heimatforschung.* Kromě Dějin města Chabařovice a jeho okolí sepsal také knihu Válečné události mezi Teplicemi a Pirnou v srpnu a září 1813 a Bitva u Varvažova 17. září 1813 / *Kriegsereignisse zwischen Teplitz und Pirna im August und September 1813* und *Die Schlacht bei Arbesau am 17. September 1813*. V roce 1931 byla na rodném domě čestného občana Gustava Simona v Chabařovicích (dům č. 12) odhalena pamětní deska.

Josef Strache byl vlastník chabařovického zahradnictví. Stejně jako Gustav Simon byl od roku 1924 členem místního dějepisného výboru v Chabařovicích. Založil Chabařovický muzejní spolek *(Karbitzer Museumsverein)* a především také chabařovické muzeum. Nasbíral pro něj exponáty v odhadované hodnotě *(ceny roku 1928)* 150.000 Kč. Posbíral také například již poztrácené chabařovické smírčí kříže na jedno místo. Dále pravidelně daroval stromky a keře na zkrášlení města. Nechal na vlastní náklady vyhotovit pamětní desky připomínající horní (u domu č. 31) a dolní městskou bránu (u domu č. 273). Z okolí sesbíral knihy a listiny důležité pro historii města a navrátil je opět do Chabařovic. Zasloužil se o úpravu přední části hřbitova v takzvaný „Háj hrdinů“ *(Heldenhain),* kde byly jeho zásluhou vybudovány pomníky padlých občanů Chabařovic z napoleonských válek *(Anton Güttler),* z prusko-rakouské války 1866 (stál na místě dnešního pomníku rudoarmějců) a také ze světové války 1914 - 1918.

Na práci Josefa Strache navazuje náš současník Ing. Stanislav Sochocký, který se po revoluci v roce 1989 mimo jiné zasloužil o návrat chabařovických smírčích křížů ze skanzenu v Zubrnicích, je autorem a realizátorem obou expozic chabařovického muzea, od roku 1997 nepřetržitě vede rubriku historie v Chabařovických novinách, v mnoha článcích a brožurách zpracoval historii hornictví Chabařovicka atd. Za tuto činnost si zaslouží naše poděkování.

Významným zdrojem informací o dějinách Chabařovicka byl také časopis *Beiträge zur Heimatkunde des Aussig-Karbitzer Bezirkes* / Příspěvky z vlastivědy Ústecko-chabařovického okresu, který vycházel čtyřikrát ročně a to od roku 1921 až do roku 1938. Vedoucím byl Franz Josef Umlauft. Po odsunu do Německa vydal dlouho připravovanou knihu *Geschichte der deutschen Stadt Aussig in Böhmen* / Dějiny německého města Ústí v Čechách.

Gustav Mattauch
Autor des Buches aus 1880

Msgre. ***Gustav Mattauch,*** *geboren am 8. Januar 1846 in Reichstadt im Kreis Böhmisch Leipa, gestorben am 3. September 1923 in Leitmeritz. Er war katolischer Pfarrer, Kanoniker und 54. Propst des Leitmeritzer Domkapitels in den Jahren 1909 – 1923.*

Als Karbitzer Pfarrer wurde er bestätigt am 23. Mai 1889, vorher war er Pfarrer in Ebersdorf bei Graupen. Sein Vorgänger in Karbitz war Pfarrer Franz Schubert, sein Nachfolger der frühere Kulmer Pfarrer Josef Hoffmann. In das Amt des Kanonikers wurde er feierlich am 25. Mai 1902 eingeführt. An dieser Feier haben auch viele Karbitzer teilgenommen. Er war ein sehr beliebter Priester, von dem sich die Karbitzer nur schwer verabschiedeten. Für seine Seelsorgetätigkeit wurde er vom Papst zum Päpstlichen Prälat und zum Apostolischen Protonotar benannt.

Gustav Mattauch
autor knihy z roku 1880

Mons. Gustav Mattauch se narodil 8. ledna 1846 v Zákupech v okresu Česká Lípa. Zemřel 3. září 1923 v Litoměřicích. Byl katolický kněz, sídelní kanovník a 54. probošt litoměřické katedrální kapituly v letech 1909 - 1923.

Chabařovickým farářem byl potvrzen 23. května 1889, předtím byl farářem v Habarticích u Krupky. Jeho předchůdcem v Chabařovicích byl farář Franz Schubert, jeho následovníkem dřívější chlumecký farář Josef Hoffmann. Do úřadu sídelního kanovníka byl Gustav Mattauch slavnostně uveden 25. května 1902. Této slavnosti se účastnilo mnoho Chabařovických. Byl velmi oblíbeným knězem, se kterým se Chabařovičtí jen těžko loučili. Za svou duchovní činnost byl papežem jmenován papežským prelátem a apoštolským protonotářem.

Chronik

der

Stadt Karbitz,

zusammengestellt

von

Gustav Mattauch,
Kaplan.

Mit einer statistischen Beilage.

Der Reinertrag wird der inneren Renovation der Stadtkirche gewidmet.

Karbitz bei Außig a/E.
1880.
Im Selbstverlage des Verfassers.

Kronika

města Chabařovice,

sestavená

od

- Gustava Mattaucha -

kaplana

Se statistickou přílohou

Čistý výnos bude věnován na vnitřní renovaci městského kostela

---

Chabařovice u Ústí nad Labem / Karbitz bei Aussig a. E.
1880.

Vlastní náklad zhotovitele